



RHEINISCHE POST

SAMSTAG 19. JUNI 2010

DIE WOCHE IM RATHAUS

Wen Heine um den Schlaf bringt

VON HANS ONKELBACH

Heine selbst hätte vermutlich keinen großen Wert darauf gelegt, in einem solchen Gebäude präsentiert zu werden – 1842 erbaut im griechischen Stil und nach einem Tote-Helden-Treff der germanischen Sage benannt. Leider kann sich der Mann nicht mehr gegen das wehren, was in und mit seinem Namen geschieht. Also konnte in diesen Tagen in Düsseldorf eine Posse über die Bühne gehen, an der Harry H. allerdings seine spöttische Freude gehabt hätte. Der Freundeskreis, der sich nach ihm benennt, hatte schon vor Jahren angekündigt, diesen Mann zu ehren, den man gern als größten Sohn der Stadt klassifiziert. Und

zwar mit einer Büste in der Walhalla – das oben beschriebene Bauwerk. 50 000 Euro wollte man locker machen dafür. Die Büste ist inzwischen da, aber offenbar nicht genug Geld, sie und das Drumherum der – natürlich feierlichen – Präsentation in Bayern (Walhalla steht bei Regensburg) zu bezahlen. Also gelangte (auf bisher nicht erklärten Wegen) die Bitte an die Stadt, sich mit rund 40 000 Euro an den Kosten zu beteiligen. OB Elbers, offenbar großzügig gestimmt, hat das zuge-

sagt, aber selbst aus der eigenen Fraktion schlug ihm Widerstand entgegen, und aus allen anderen Parteien auch. Man könne nicht überall sparen, und dann eine solche Summe für ein Projekt ausgeben, mit dem die Stadt nichts zu tun habe und das von anderen erdacht worden sei, um sich damit zu schmücken. So die – parteiübergreifend ähnlich formulierte – Ablehnung. Wenn es also zur Vorlage in zuständigen Ausschüssen komme, werde man es geschlossen ablehnen. Ausschüsse oder gar der Rat werden sich aber mit der Sache nicht beschäftigen müssen, war gestern im Rathaus zu hören – das Projekt sei nicht auf der Tagesordnung und komme auch nicht dahin, sondern sei keins mehr. Wer das Werk und die Fete bezahle, sei Sache des Heine-Kreises. Den würden manche im Rathaus am liebsten verbieten lassen, Heines Namen zu nutzen. Jedenfalls wird darüber erneut gesprochen, da die Gefahr der Verwechslung mit der renommierten Heine-Gesellschaft groß (und dies auch schon häufiger vorgekommen) sei. Allerdings sieht man kaum Chancen: Man hätte besser früher eingegriffen, heißt es.